

E. Eppler

S 17

Maßstäbe für eine humane Gesellschaft:  
Lebensstandard oder Lebensqualität?  
Kohlhammer Urban-Taschenbücher,  
Stuttgart Berlin Köln Mainz, 1974, S.20

- dass wir mit den jetzt sichtbar werdenden Aufgaben  
nicht fertig werden, ohne einen grundlegenden Wandel  
in unseren Wertsystemen, und zwar im individuellen,  
nationalen und internationalen Bereich (Meadows, S.195)

E. Eppler      Maßstäbe für eine humane Gesellschaft,  
S.20

... wie der Rektor des Massachusetts Institut of  
Technology, Jerome B. Wiesner, formulieren: "Nicht  
die Maschine, sondern der Mensch wird im Mittelpunkt  
des künftigen Geschehens stehen."

E. Eppler      Maßstäbe für eine humane Gesellschaft,  
S.21

Auch wenn wir meinen, die Qualität des Lebens steige in  
dem Masse, wie es Menschen gelingt, sich selbst zu  
verwirklichen, kann dies eine Leerformel bleiben, es  
sei denn, wir fragten weiter, wie der Mensch sich  
selbst am besten verwirklichen könne.

E. Eppler            Maßstäbe für eine humane Gesellschaft,  
S. 21.

Dies führt notwendig zur Frage nach den menschlichen Bedürfnissen. Nicht was der Mensch gebrauchen oder gar verbrauchen kann, steht zur Diskussion, sondern was er braucht, um seine menschlichen Möglichkeiten zu realisieren.

Wenn es um die Bedürfnisse des Menschen geht, sind Ökonomen, Psychologen, Soziologen, Anthropologen, aber auch Philosophen und Theologen gefordert. Dass sie sich niemals einigen werden, ist kein Argument gegen eine Wissenschaft von den menschlichen Bedürfnissen. Wir brauchen eine solche Wissenschaft.

---

E. Eppler            Maßstäbe für eine humane Gesellschaft,  
S. 21.

Niemand wird widersprechen, wenn wir Gesundheit als Grundbedürfnis des Menschen bezeichnen. Aber wie muss diese Gesellschaft beschaffen sein, wenn wir auch die psychische Seite der Krankheit wirksam angehen wollen?

---

E. Eppler            Maßstäbe für eine humane Gesellschaft,  
S. 23

Dass wirtschaftliches Wachstum nicht als Maßstab für den Fortschritt taugt, wird bald nicht mehr umstritten sein. Dass die Verdoppelung des Schlaftablettenkonsums innerhalb von sieben Jahren - eine Leistung, die sicher nicht nur die USA aufzuweisen haben - sich statistisch als Erhöhung des Lebensstandards niederschlägt, wird bald ebenso als Kuriosum gewertet werden wie die Tatsache, dass die Arbeit der Hausfrau im eigenen Haushalt nicht in das Bruttosozialprodukt eingeht, wohl aber die - bezahlte - Arbeit im fremden Haushalt. Die Lebensqualität eines Kleinkindes dürfte jedenfalls ziemlich genau proportional zu der Zeit sein, in der die Mutter sich auf das Kind konzentrieren kann.



---

E. Eppler . . . . . Maßstäbe für eine humane Gesellschaft,  
S.24

Es kommt nicht darauf an, den menschlichen Erfindungs-  
geist zu frustrieren, sondern ihn auf neue Aufgaben zu  
lenken. Wie es eine umweltfeindliche Technik gibt,  
so kann es auch eine umweltfreundliche geben.

---

E. Eppler . . . . . Maßstäbe für eine humane Gesellschaft,  
S. 26.

In den letzten Jahren zeigten Meinungsumfragen, dass  
die wenigsten Arbeitnehmer den Eindruck hatten, es  
gehe ihnen besser, wenn sie beträchtliche Erhöhungen  
ihrer realen Löhne und Gehälter hinter sich hatten.  
Dies mag überwiegend daher rühren, dass Preissteig-  
erungen, auch wenn sie wesentlich niedriger sind als  
Lohnerhöhungen, stärker bewusst werden. Aber es  
könnte doch auch ein Reflex der Erfahrung mitspielen,  
dass grössere Konsumkraft auch bei unteren Einkommens-  
gruppen nicht unbedingt die Lebensqualität verbessert.  
Mancher kommt heute mit dem Mittelklassewagen auch  
nicht rascher zur Arbeit als vorher mit dem Kleinwagen.

---

E. Eppler . . . . . Maßstäbe für eine humane Gesellschaft,  
S.28

Abcr die Erfahrung zeigt: Wo es darum geht, Menschen  
das Leben lebenswerter zu machen, werden manche - vor  
allem junge Leute - leistungswillig, von denen es  
niemand erwartet hat. Was wir brauchen, sind  
einleuchtendere Ziele und humanere Maßstäbe für die  
Leistung.



E. Eppler      Massstäbe für eine humane Gesellschaft,  
S. 43

Eine solche Gesellschaft braucht daher auch neue Massstäbe für die Leistung. Leistung ist, was das Leben der andern, aber auch das eigene, humaner, erfüllter, freier, solidarischer macht, unabhängig davon, ob diese Leistung direkt oder indirekt dazu beiträgt, eine willkürlich zusammengesetzte statistische Zahl zu erhöhen oder zu reduzieren.

E. Eppler      Massstäbe für eine humane Gesellschaft,  
S. 46/47

Im Mai dieses Jahres haben zwei junge deutsche Nationalökonominnen, Hauser und Lörcher, den japanischen Ansatz für die deutschen Verhältnisse leicht abgewandelt und ihn mit der gängigen Bruttosozialprodukt-Rechnung verglichen. Dabei ergab sich zum Beispiel, dass der Abstand zwischen der Wachstumsrate des Bruttosozialprodukts und des durch Kennziffern definierten "Lebensstandards" - wir würden hier also von Lebensqualität sprechen - immer grösser wird. Bedeuteten von 1955 bis 1960 zehn Prozent Wachstum des Bruttosozialprodukts noch 7,4 Prozent mehr "Lebensstandard", so waren es 1960 bis 1965 noch 5,8 Prozent, 1965 bis 1970 noch 4,7 Prozent. Das heisst, auch wenn man überwiegend materielle Kriterien nimmt, so nähert sich der Vorteil, den der einzelne vom Wachstum des Bruttosozialprodukts hat, rasch der Nullgrenze.

E. Eppler      Massstäbe für eine humane Gesellschaft,  
S. 66

Wer Investitionslenkung verlangt, ohne nachweisen zu können, dass sie zur Verbesserung der Lebensqualität nötig ist, wird sie nicht erreichen. Wer mehr öffentliche Investitionen verlangt, ohne darzutun, was dies für die Gesundheit, die "Teilhabe an Natur und Kultur" bedeutet, wird dafür keine Mehrheit bekommen. Und vor allem: ein langsames Anwachsen des privaten Konsums wird nur zu erreichen sein, wenn den Menschen einsichtig gemacht werden kann, dass sie dafür Wichtigeres bekommen.

---

E. Eppler      Maßstäbe für eine humane Gesellschaft,  
S.83

Für einen Arbeitsplatz in der Bundesrepublik, der zwischen 40,000 und 70,000 DM kostet, müsste ein Arbeiter hierzulande etwa drei bis sechs Jahre sparen, ein Arbeiter im Entwicklungsland, dessen Lohn ein Zehntel dessen ausmacht, was ein Arbeiter hier verdient, müsste zehnmal so lange sparen: 30 bis 60 Jahre. Auch wenn solche Zahlenvergleiche wenig sagen, wird man sich doch dem Argument nicht verschließen können, dass sich die Entwicklungsländer Produktionsmethoden, die Arbeitslosigkeit erzeugen, statt sie abzubauen, nicht leisten können.

---

E. Eppler      Maßstäbe für eine humane Gesellschaft,  
S.85

Aus den Industrieländern kommen Anstöße. Schumacher lässt in seinem Institute for Intermediate Technology in London in Zusammenarbeit mit technischen Universitäten in England Maschinen entwickeln, die wenig und billig zugleich produzieren. Seine Maschine zur Fertigung von Eierkartons, die er für einen afrikanischen Bauern erfinden liess, ging durch die einschlägige Literatur. Eine deutsche Autofirma hat einen Lieferwagen entwickelt, dessen Motor, Getriebe, Vorderachse und Lenkung aus den Industrieländern geliefert werden müssten. Alles andere kann am Ort hergestellt und montiert werden. Die Ausstattung eines Montagewerks wäre billig, die Arbeitsgeräte einfach. Die Devisenkosten wären klein, die Gesamtkosten minimal.

Es scheint, Schumacher ist mit seiner Eierkartonmaschine, die wenig zu geringen Stückpreisen produziert, auf dem richtigen Weg.

---

E. Eppler      Maßstäbe für eine humane Gesellschaft,  
S.85

Der Bedarf ist da, doch der Markt ist klein. Maschinen die bei geringer Stückzahl billig produzieren, wären also Bedarf und Markt angepasst. Das widerspricht zwar allem, was junge diplomierte Hochschulabgänger gelernt haben, denen man beigebracht hat, dass nur kapitalintensive Massenproduktion für einen Massenmarkt niedrige Preise bringt. Aber es ist vernünftig. Eine Gesellschaft, in der wenige Privilegierte mit hohem Kapitaleinsatz soviel produzieren, dass die arbeitslose Mehrheit nicht zugrunde geht, kann nicht unser Ziel sein.

*folgt aus Minderheitsprinzip  
Keiner soll die Mehrheit unterwerfen*

---

E. Eppler      Maßstäbe für eine humane Gesellschaft,  
S.86/7

Es gibt ein Land, über das bei uns nur vage Informationen vorhanden sind, von dem Sachverständige jedoch sagen, es werde mit eben jenen Methoden einer angepassten Technologie seine Industrialisierung am Ende dieses Jahrzehnts, das würde bedeuten innerhalb von 30 Jahren, erreicht haben. Das Land ist China. Nicht nur Beobachter, denen man möglicherweise einen Überschuss an ideologischem Enthusiasmus nachsagen kann bescheinigen den chinesischen Konsumgütern, sie seien langlebig und von hoher Qualität, nicht auf baldigen Verschleiss angelegt, auch nicht an den Bedürfnissen vorbeiproduziert. Einzelteile seien leicht zu reparieren, nicht nur durch den Fachmann.

